

Ceri

Geachteter Herr!

Wien, 10. Januar 871.

Heilwünsche und herzlichste Grüße überbringt die uns
in Ihrer schätzbaren Briefe vom 2. l. M.
angebotene Freigeologation, kommt ich
zwar spät, aber komme doch mit den ver-
sprechenen Andeutungen über Prati,
den zwar bis auf heute in Erbgott mei-
ner Seele geliebten ist, mit dem ich aber
und in den vierzig Jahren einen gar-
köstlichen väterlichen Umgang pflog.

Die Gründe in der Erlage sind argge-
rechtlich und currenti calamo auf's Gerate-
dewohl hingeworfene Zeilen über den
Gegenstand. Zudem die uns überigend das
eigenläufige biographische Gebiet verfolge-
ren, haben die uns gerade von jenem
Toscaner gedrängt, auf welchem ich Ihnen
vielleicht etwas Copirerläufer hätte
bieten können; so beschränkte ich mich

1.
blos auf einige wenige Stellen, welche
wahrhaftig in Brockhaus nicht
vorkommen.

Ich weiß Sie haben aufmerksamer,
das ich, täufelt mich die Linsen-
nicht, in irgend welcher Folge
des "Jubel" über Prati's Persönlichkeit
Zeit, und mein erstes Zusammen-
gehen mit ihm, Kaiser erzählt habe.
Allerdings was auch diese Arbeit,
wie Alles was ich für zwei Stunden
zeitung, schrieb, wie eine flüchtige
Skizze, und sollte auch nicht mehr sein,
da ich immer die Sympathie der Welt
und die überaus engen Grenzen der
zur Verfügung stehenden Räume, und die
zu befolgen mußte. Außerdem können
auch in meinen beiden Sammlungen
"Jubel über" und "Auch ein paar
Be" meistens wertvolle Arbeiten
zu Prati's Genügte von; darunter
das Paradoxon aller italienischen
Civilisationen: "Römig Erboit Lou-
Kett" /; "Una ana di te Albaino" /-
Jedoch habe ich den Gedanken nicht
und nicht aufgegeben mich gelegentlich

über dieses ungewöhnlichen Mannes
Erfahrung und Trauer auszuführen,
besaglichen und detaillierten auszu-
sprechen. Prati ist, trotz aller Nieder-
trauer des Geistes und Manges, sich
selbst, und seiner Seele, bis auf
jetzt, treu geblieben. Dies allein ge-
nügt ihm schon - wenigstens in meinen An-
sicht - zu einem ganz selbständigen Erforschen,
Ergründung des eigentlichen Gehalts und der
sich bei weiblichen Charakteren und un-
gewöhnlichen Fällen!

Überaus und immer bedauernd ist dem trotz-
dem Charaktere Hoff obstinaten Leidens. Nie-
mand fügt das Endrückend sich fortflie-
zenden Drückend tiefen und labhaften
als ist, das ist, in zeitweiligen Fristen, summa
summarum fast zwei Drittel meines Lebens
im Bett zugebracht habe. Ein rasches Tod,
als unabwendliches Resultat eines organi-
schen Processes, das einem ofensiv mit
jedem Jahre ^{mehr} (schleicher) wird, ist was ich
nicht das Resultat; aber das einzige
Drückend, das langsam absterben - das
sich zeigt.

Überaus manifest sind Hoff abgedachte Zustände
einem Grad von Niedrigkeit, das

1.
mich ebenso betrübt, als gerade bei Ihnen
gezeigt. Mühs, Gefaten, Mühs! Neu
Monate lang fiefte ich, unter Erudition,
und Jafon im Braukauf zu Gratz,
forn von allen Angeföigen und ~~Wundern~~
wundten (Freunde, Leute und so die Sa-
fien nicht!), förmlich abgefuitton von al-
len Beziefungen der förmlichen Ge-
wofheit des Lebens, und in einem zu-
traude, das Jodis, das in meine Zelle trat,
und mich sah, fieren Gefühtzügen an-
willkürlich den Eruditionswortlich, als
wären es fagen: Neu, das fiefte auch bei-
nen neuen Gefühtling was! Und der Ge-
fühtling, wofür einand, wie alles was von oben
und nicht von den klaufigen kommt, was
ta wie dann auf wieder, bliefen ein und
foune auf, und küfte von Neuen mir
die gefürstete Thron. Mühs, mein Herr!
Erst Ihnen wird der entferte Foune-
trauf zuverfühtlich wieder im Herz laffen,
und darin den Jubel des Wiederge-
füht erwecken. Überfüht tragen klaufigen
von Phantafie, als füren bezafte Gaben des
Gefühts, Glück und Trost und allen Reifefen
des Natursief in der eigenen Drey. Jafon:
über Bord geworfen alle vorfühtlichen Titel-
keiten eines großen Welt, die einmal was-
man Grozob nicht wofch ist - und finkten in fief.
Das ganze Raum was ich zu fiefen; ich
fien ab fionit, indem ich mich noch zeifuen in
was von Dreyfing: fofühtfüngvoll erobauer
Cerru